

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 52.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägersohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 5. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Für die Monate  
**Mai & Juni**

nehmen alle Postanstalten und die betr. Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an.

**Amtliches.**

Nagold.

**Bekanntmachung.**

Die Maul- und Klauenseuche in Egenhausen ist erloschen, dagegen ist solche in Böfingen wieder zum Ausbruch gekommen.

Den 1. Mai 1883.

K. Oberamt. Gäntner.

Nagold—Altenstag.

**An die evangelischen Ortsschulbehörden.**

Mit Bezugnahme auf den Consistorial-Erlass vom 19. April 1883, Ziffer 6779, Consistorial-Amtsblatt Seite 3271, betreffend

Die Staatsbeiträge für Arbeitsschulen pro 1883/84

erhalten die Ortsschulbehörden, wie bisher, die Formulare zu den Jahresberichten über die Arbeitsschulen mit der Weisung, dieselben auszufüllen und längstens bis 1. Juli d. J. hieher einzusenden.

Den 3. Mai 1883.

Kgl. Gen. Oberamt.

**Tages-Neuigkeiten.**

Deutsches Reich.

Stuttgart, 30. April. (Landtag.) Heute beriet die zweite Kammer das Gesetz betr. die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau sowie für außerordentliche Bedürfnisse der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung pro 1883/84. Das aus vier Artikeln bestehende Gesetz ergreift zur weiteren Fortsetzung des Baues der Eisenbahn von Freudenstadt nach Schiltach M. 1300 000, für Erweiterungen und Verbesserungen an den im Betrieb befindlichen Eisenbahnen, sowie für die Vermehrung einer Verbesserung des Betriebsmaterials der Staatsbahnen M. 2900 000 und zur Befreiung des Aufwandes für außerordentliche Bedürfnisse der Post- und Telegraphenverwaltung M. 7432 87. Ferner soll nach dem Gesetz zur Deckung dieses Aufwandes ein Staatsanlehen bis zu M. 4200 000 aufgenommen werden. Alle vier Artikel wurden genehmigt und das ganze Gesetz bei der Schlussabstimmung einstimmig angenommen. Bei der Beratung des Gesetzes traten einige Abgeordnete auch für die Erbauung einer Verbindungsbahn zwischen dem oberen Neckar und der Donau ein, was dem Minister v. Mittnacht Gelegenheit bot, den Standpunkt der Regierung dahin zu präzisieren, daß sie keineswegs ablehnend jedem neuen Bahnbau gegenüberstehe. In Hinsicht darauf aber, daß namentlich durch Bau von Verbindungsbahnen die Rentabilität des bestehenden Eisenbahnnetzes herabgedrückt werde, so müsse die Regierung bis zu dem Zeitpunkt, wo ihr hierüber gegenständliche Beweise geliefert werden, an dem bisherigen Enthaltensstandspunkt neuen Bahnprojekten gegenüber, von denen bis heute nicht weniger als 18 erprobt werden, darunter auch die Bahn Nagold—Altenstag und Herrenberg—Tübingen, festhalten. Auch der Bau der Linie Schiltach—Schramberg (Südbahn) wurde dem Minister ans Herz gelegt, und er versprach, daß, wenn sich die Regierung von der Nothwendigkeit dieser Bahn überzeugt habe, eine diesbezügliche Vorlage dem im Winter wieder zusammentretenden Landtag zugehen solle. Schramberg ist ein Schwarzwaldort mit bedeutender Industrie (Porzellan, Uhren u. s. w.) und befindet sich in seiner Nähe auch beträchtliche Kohlenlager. Da die Bahn das Gebiet berühren muß, so wird es sich bei diesem Projekt auch um einen Vertrag mit unserem Nachbarstaat handeln. — Ein Theil des in dem heute angenommenen Gesetz geforderten Credits soll zur Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung des Stuttgarter Bahnhofes, zur Beleuchtung der durchgehenden Personenzüge mit Gas und zur Anbringung der Carpenter'schen oder Westinghouse'schen Bremsvorrichtung an den württembergischen Zügen verwendet werden. — An die Ständerversammlung sind auch verschiedene Petitionen betreffend der Erbauung neuer Eisenbahnlinien gelangt: Remmingsen-Keutlich und von Wangen an die bayerische Südbahn, Bodenseegürtelbahn, Remmingsen über Ochsenhausen, Wiberach, Buchau nach Herberlingen. Die volkswirtschaftliche Commis-

sion beantragte, diese Petitionen der kgl. Regierung zur Kenntnissnahme zu bringen. Die oberwähnten Abgeordneten ließen es sich nicht nehmen, in längeren Reden für diese Bahnen einzutreten, während der Abg. Moritz Wohl einwarf, die Bodenseegürtelbahn sei für die Interessen Württembergs sogar schädlich. Es würde, nachdem einmal die Artbergbahn erbaut sei, dadurch der Transitverkehr zwischen Oesterreich u. Frankreich von den württembergischen Hauptbahnen abgelenkt. Minister v. Mittnacht nahm nicht ganz diese particularistische Stellung gegenüber den genannten Bahnprojekten ein. Der Minister sagte die Angelegenheit so auf, daß, wenn der Regierung die Petitionen zur Kenntnissnahme mitgetheilt würden, sie nicht gehindert sei, die bereits gepflogenen Verhandlungen mit Bayern unter Wahrung der Interessen Württembergs fortzusetzen. Vielleicht werde doch noch ein befriedigendes Resultat erzielt werden. Die Berathung endete damit, daß man den Commissionsantrag annahm.

Stuttgart, 2. Mai. Von Herrn Ed. Elben einberufen fand gestern Nachmittag 2 Uhr im Vereins Hause eine Besprechung statt über Gründung von Arbeiterkolonien in Württemberg nach dem Vorgange des Herrn von Bodelschwing in Wilhelmshorst. An der Versammlung theilnahmen sich über 30 Personen aus allen Theilen des Landes, darunter auch Fürst Hohenlohe-Waldenburg, Oberamtsrichter Gmelin, Herr G. Werner und Herr Rechtsanwalt Hahn aus Reutlingen, Redakteur Elben, Gemeinderath Stähle und Rechtsanwalt Keitler von hier ic. Die Versammlung erachtete einstimmig die Gründung einer Arbeiterkolonie in Württemberg für nothwendig, die Frage des „Wo und Wie“ aber wurde einem Komitee zur Berathung überwiesen.

In Edesheim wurde eine ledige Frauensperson verhaftet, die ihrem unehelichen, 5 Monate alten Kinde Vitriolöl eingegeben hat, was nach kurzer Zeit den Tod desselben herbeiführte.

Nach dem jetzt veröffentlichten Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Jan. d. J. sind im ganzen Königreiche 362 088 Pferde, 84 Maultiere, 148 Esel, 3 024 928 Stück Rindvieh, 1 178 194 Schafe, 1 091 333 Schweine, 219 584 Ziegen und 231 094 Vienthiere vorhanden.

Brandfälle: In Langenwang, Pfarrei Nichten (Leutkirch) am 1. Mai das Anwesen des Bauers Weintauer.

Hornberg. Ueber die Ermittlung des Mörders der Frau Hackenjos wird mitgetheilt, daß der verhaftete Fabrikarbeiter Ludwig Arnold mit einem Sohne der Ermordeten zusammen im Wirthshaus saß und beim Bezahlen der Reche eine für seine Verhältnisse ungewöhnlich große Summe Geldes zehlen ließ. Befragt, wie er zu dem Gelde komme, gab er an, daß er die Beiträge für einen Verein eingezogen, dieselben jedoch nicht abgeliefert habe. Da sein ganzes Benehmen, wie seine Angaben verdächtig erschienen, wurde der Gensdarmerei Anzeige gemacht, die bald herausbrachte, daß die Geschichte mit dem Geldeinzug erlogen sei. Vor dem Amtsgerichte in Triberg legte der Verbrecher, auf den Anfangs nicht der leiseste Verdacht fiel und der am Tag nach dem Morde im Hause seines Opfers erschien und sein Bedauern und seinen Abscheu ausdrückte, ein Geständniß ab. Ueber die That selbst berichtet die „Lahrer Z.“ Folgendes: „Am dem Abend der blutigen That begab sich Arnold mit einem unter der Weste verborgenen Beile zur Hackenjos'schen Wohnung, als er wußte, daß der Mann ausgegangen war. Die Hausthüre war schon geschlossen und auf sein Pochen und die Erklärung, daß er Grüße von ihrem Sohne zu bestellen habe, öffnete ihm die Frau freundlich die Thüre und ließ ihn in's Zimmer treten. In einem Augenblick, als die am Pult sitzende Frau ihre Aufmerksamkeit von Arnold abwandte, verübte der Mörder die grausige That und erschlug

die Mutter seines Freundes mit dem Beil. Dann raubte er Geld, so viel er in der Eile erreichen konnte, und begab sich ruhig in ein Bierhaus, wo er beim Zählen des Geträufes äußerte, er habe heute Vereinsgelber einkasirt, um damit den Geldvorrath zu erklären, den er bei sich trug.

Eine schreckliche That wird aus Esting bei Dilling (Bayern) gemeldet. Dort hat am vergangenen Freitag Nachmittag der 24jährige Bader Emerl dem dortigen in den 50er Jahren stehenden Schullehrer Kann während des Kajirens die Vorderseite des Halses bis zur Wirbelsäule hinein durchschnitten. Der Verletzte starb nach ca. 20 Min. an Verblutung. Der Bader Emerl fiel schon längere Zeit wegen seines eigenthümlichen Benehmens auf und scheint derselbe die That in einem Anfall von Irzsinm begangen zu haben.

Berlin, 2. Mai. Bei Beginn der Reichstags-Sitzung wird folgendes Schreiben des Reichskanzlers an den Präsidenten vertheilt: „Unter Nr. 280 der Reichstags-Drucksachen liegt ein Antrag vor: Der Reichstag wolle beschließen: Die Militärverwaltung aufzufordern, den Geschäftsbetrieb in Militärwerkstätten für Privatrechnung, den Handelsverkehr der Cantinen mit Civilpersonen und die Verwendung von Pferden der Militärverwaltung zum Lohnfuhrgewerbe zu untersagen. Mit Bezugnahme auf Artikel 17 der Reichsverfassung, nach welchem Sr. Majestät dem Kaiser unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers die Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze zusteht, und auf Artikel 63, nach welchem das gesammte Reichsheer unter dem Befehl des Kaisers steht, beehre ich mich, darauf aufmerksam zu machen, daß die Militärverwaltung des deutschen Heeres weder im Reichstage noch zu demselben eine Stellung hat, welche ihr die Empfangnahme und Befolgung von Aufforderungen dieser hohen Körperschaft ermöglicht. Jeden Gesetzesvorschlag und jede für den Bundesrath bestimmte Mittheilung wird der unterzeichnete Reichskanzler bereitwillig zur Kenntniss Sr. Majestät des Kaisers und zur Berathung des Bundesraths bringen. Und wenn eine solche Vorlage die Militär-Verwaltung betrifft, so werden deren Organe im Bundesrath Gelegenheit haben, sich über dieselbe auszulassen. Gegen die dem erwähnten Antrage zu Grunde liegende Voraussetzung der Möglichkeit aber, daß die Militärverwaltung des Reichs verpflichtet oder berechtigt sein könnte, direkten Aufforderungen des Reichstags Folge zu leisten oder dieselben auch nur amtlich entgegenzunehmen, glaube ich im Namen Sr. Majestät des Kaisers Verwahrung einlegen zu sollen, und bitte Eure Hochwohlgeboren ergebenst, dieselbe zur Kenntniss des Reichstags zu bringen. Der Reichskanzler v. Bismarck.“ Der Brief hat im Hause einen sensationellen Eindruck gemacht.

In Berlin wird eine wunderschöne Fata morgana an den Himmel gemalt: Frankreich als vierte Macht im Bunde von Deutschland, Oesterreich und Italien. Man sieht im Spiegelbilde die vier Mächte Krieg und Frieden in ganz Europa distiren und die Militärlasten auf die Hälfte oder ein Drittel sich vermindern; die Völker athmen frei auf. Die eine kleine Vorbedingung ist nur, daß die Franzosen auf ihre Revanche verzichten, zu welcher ohnehin wenig Aussicht ist und dafür freie Hand bekommen bei der auferoeuropäischen Theilung der Erde, nach welcher sie sich ungemein lehnen. Für ganz unmöglich muß Bismarck's Kühne und weitschauende Politik die Sache nicht halten, da es die Berliner

„Post“ ist, welche das Friedensbild ausstellt, dasselbe Blatt, das manchmal zu wichtigen diplomatischen Fühlern benutzt wird. Man darf gespannt sein, mit welchen Augen die Franzosen das verlockende Bild betrachten.

Die Eisenbahnwagenräder aus Papier, welche die Berliner Anhaltische Eisenbahn im vorigen Jahre, wie wir mitgeteilt haben, probeweise in beschränktem Maße zur Einführung gebracht hat, haben sich, nach dem Urtheil Sachverständiger, so gut bewährt, daß die genannte Verwaltung nunmehr unbedenklich eine erhebliche Beschaffung derartiger Räder angeordnet hat. Krupp in Essen hat die Lieferung derselben übernommen. Dem Vain wird es schwer, die Papierräder von schmiedeeisernen Scheibenrädern, denen sie in ihrer äußeren Form gleichen, zu unterscheiden. Nur im Gewicht macht sich der Unterschied sehr bemerklich.

#### Österreich-Ungarn.

Wien, 29. April. Ueber den Aufenthalt des Prinzen Wilhelm von Preußen in der österreichischen Kaiserstadt schreibt man der „Allgem. Ztg.“: Ueberall grüßt man den Gast des Kaisers mit auffallender Herzlichkeit. Die Wiener zeigen ganz offenkundig, daß ihnen das Bündniß mit Deutschland vor allem lieb und werth ist und daß die Freundschaft der beiden Höfe sie mit großer Befriedigung erfüllt. Wo immer Prinz Wilhelm in Wien und Steiermark oder Oberösterreich, wohin er zur Jagd noch gelangen mag, Umschau halten dürfte, wird er dieselbe Wahrnehmung machen. Es sind aber nicht allein die Bürger, sondern auch das Militär, namentlich die Offiziere, durchaus erfreut über das Bündniß u. über die Anwesenheit des preussischen Gastes. Prinz Wilhelm besuchte nach der stattgehabten Parade die Alferkaserne als Gast der Offiziere des Kaiser Wilhelm-Regiments. Den Trinkspruch des Kaiser Franz Joseph bei dem Gala-Diner in der Hofburg beantwortete Prinz Wilhelm mit fester, klarer Stimme, doch nicht ohne merkliche Erregung. Heute wird in der Stadt viel von dem Festmahl und Toast gesprochen.

Im Reichsrathe in Wien finden leidenschaftliche Szenen anlässlich des Volksschulgesetzes statt. Die wichtigsten Bestimmungen sind, daß die 6jährige Schulpflicht an Stelle der 8jährigen eingeführt wurde. Die faulen Schulbuben sind der Mähe überhoben, die Schule zu Schwänzen, denn selbst in den Städten werden den Eltern weitgehende Rechte eingeräumt, ihre Kinder vom Schulbesuche zu befreien. Der Staat verzichtet auf die Hoheit der Unterrichtssachen. Die Protestanten werden von der Schulleitung ausgeschlossen. Jeder Schulleiter muß eine Religionsprüfung ablegen vor Kommissaren, die der Bischof ernannt. Das ganze Gesetz hat den Zweck: „Die Wissenschaft muß umkehren.“ Die wichtigsten Bestimmungen wurden mit nur 6 Stimmen Mehrheit angenommen und unter diesen stimmten — 5 Minister. Die Erledigung des Schulgesetzes bildet einen Markstein in der Geschichte Österreichs. Ein solches Gesetz ist Hochverrath an der Vernunft. Der Kampf im Parlamente in Wien wurde bei jedem der etwa 70 Paragraphen leidenschaftlich geführt. Die steigende Erkenntniß von der Größe des Verlustes, den Österreich in seiner Bildung und Volkserziehung erleiden soll, wirkt bei den Deutschen um so verbitternder, als auch ein großer Theil der Slaven nur mit Widerstreben sich zu dem neuen Schulgesetze bekennen. Wird die Volksschule in Österreich so arg degradirt, so wird das in Zukunft auch nachtheilig auf sein Heer wirken. Es ist Thatsache, daß seit 40 Jahren bei der Artillerie die Chargen bis zum Lieutenant größtentheils aus denen rekrutirt, die den protestantischen Schulunterricht in den deutschen Provinzen genossen hatten.

#### Schweiz.

In Zürich hat gestern Mittag (1. Mai) die Eröffnung der schweizerischen Landesausstellung unter großer Theilnahme der Bevölkerung in feierlicher Weise stattgefunden.

#### Frankreich.

Paris, 1. Mai. „Journal des Debats“ meint, wenn die Tripelallianz wirklich eine Defensiv-Allianz wäre, sei dieselbe vollkommen unnütz, denn Frankreich wolle Niemanden angreifen. — Der Ministerrath diskutirte heute Vormittag die Antwort auf die Interpellation des Herzogs von Broglie. Challemel-Lacour wurde beauftragt, zu erklären, daß, wenn, was der Regierung nicht bekannt sei, die dreifache Allianz bestehe, dieselbe einen bloß defen-

siven Werth habe, weil Frankreich nur friedliche Gesinnungen hege. Ferner besprach man die Vermehrung der afrikanischen Armee, was 10 Millionen erfordere.

#### Italien.

Der Herzog von Genua und die Prinzessin Isabella erbaten sich vor ihrer Trauung in München den Segen des Papstes; der Papst ertheilte aber nur der Braut seinen Segen, wahrscheinlich weil der Bräutigam ein Prinz des italienischen Königshauses ist, das den Kirchenstaat annectirt hat.

#### England.

London, 1. Mai. Die Farmer und Viehzüchter zeigen sich sehr mißvergnügt über die Anordnung der Königin, in dieser Saison kein Lammfleisch auf der königlichen Tafel sehen zu wollen, da das am Hofe gegebene Beispiel bei den loyalen Unterthanen aller Orten Nachahmung findet. Daß die Königin daraufhin offiziell erklären ließ, dies habe nicht in ihrer Intention gelegen, wird die Lammpreise so schnell nicht wieder zum Steigen bringen.

#### Amerika.

Ein Leimsticker, sagt man oft spöttisch. Das war Peter Cooper in Newyork auch, aber ein Leimsticker, der den Namen in aller Welt zu Ehren gebracht hat. Als mittelloser Arbeiter fing er an, lernte überall offenen Kopfes und Auges, stieg durch Talent, Fleiß und Sparsamkeit von Stufe zu Stufe; er baute die erste amerikanische Lokomotive, legte den ersten Kabel und gründete eine Leimfabrik, die immer sein Hauptgeschäft blieb. Millionen auf Millionen Dollars wuchsen ihm zu, nicht durch Rips Raps auf der Börse, sondern durch unermüdete Arbeit — und von diesen Millionen nahm er 2 Mill. Doll., baute eine freie Industrieschule und stattete sie aus, daß die Anstalt ihres Gleichen sucht und ein Segen wurde für unzählige Arme und strebsame Arbeiter. Sein hoher Sinn war sprichwörtlich in der neuen Welt geworden und der Himmel schenkte ihm 91 Lebensjahre.

Schwere Anklagen sind es, welche der irische Convent in Philadelphia, der sich nunmehr auf unbestimmte Zeit vertagt hat, gegen England erhoben. Es sind Resolutionen angenommen worden, welche die Engländer beschuldigen, die Irländer seit Jahrhunderten verfolgt zu haben, dieselben der Früchte ihrer Arbeit beraubt und sie zur Auswanderung gezwungen zu haben. England wird auch für die Hungersnoth verantwortlich gemacht. Keine Form von Grausamkeit gebe es, die England nicht gegen die Irländer im Namen der höchsten Civilisation ausgeübt habe. England habe irische Kinder ermordet und irische Frauen englischen Wäflingen preisgegeben. Für alle Arten verheerender Angriffe habe Englands Barbarei in Irland das Beispiel geliefert, es gebe keine Form von Repressalien Seitens der Irländer, für welche England nicht verantwortlich sei. England habe die Freiheiten des Volkes vernichtet. Es wird erklärt, die englische Regierung habe kein Recht in Irland zu existiren und daß es die Pflicht aller Irländer in der Welt sei, das Volk in der Anwendung legitimer Mittel, um an Stelle der gegenwärtigen Herrschaft eine Selbstregierung zu setzen, zu ermuntern und zu unterstützen. Um diesen Zweck durch die Consolidirung aller Hülfquellen und die Bildung einer autoritativen Körperschaft zu fördern, ist die Begründung einer irischen Nationalliga in Amerika beschlossen worden.

#### Handel & Verkehr.

3. Mai, 2. Mai. Marktbericht: Viehmarkt schwach befaßt, in Folge des zugleich am heutigen stattgefundenen Calwer Marktes. In fetten Ochsen Verkauf gut von 55 Carolin abwärts, im sonstigen Viehhandel ziemlich. Schweinemarkt schwach vertreten insbesondere in Käufern, Saugschweine 20 M. abwärts, Käufer 30—70 M.

Mannheim, 27. April. (Volgsbericht.) Vom Brettergeschäft ist heute nichts von Belang mitzutheilen; das alte Klagespiel will immer noch nicht verstummen. Der Einkauf wird täglich schwieriger und beim Verkauf werden Ansprüche an die Waare gemacht, welche fast nicht mehr zu erfüllen sind. In Rundholz ist wenig Vorrath hier und ist diesem Umstande auch zuzuschreiben, daß die Preise gut, und werden immer noch die Frühjahrspreise ergelzt; die und da noch etwas besser.

#### Die Schneider-Mreianges.

Eine Vorgeschichte von Georg Walter.

(Schluß.)

Am nächsten Morgen ließ er sich vom Wirth Name und Haus des Schneiders sagen. Und schon nach einer halben Stunde wußte der, daß der Krämer ihm eine schmutze und reiche Bauerntochter zum Weibe wisse. Dem Schneider kam das ganz gelegen, um so

mehr, als er wegen genannter Körbe gar zu gern sich recht weit weg häuslich niedergelassen hätte. Den andern Tag war der Feiertag Petri und Pauli. Schon am Morgen sah man den Hausrheiner und den Schneider von Niebheim wohlgemuth mit einander nach Uffenberg wandern. Es mochte gegen Mittag sein, als sie beim Stockbauern eintraten und der Heiner seinen „Guten Freund“ der Mreianges vorstellte. Dieser entging der Unterschied zwischen dem Fröh und dem Schneider von Niebheim nicht. Sie verglich in Gedanken den blonden, wohlgewachsenen, großköpfigen, finstern Freier. Aber wenn sie auch auf einen Augenblick stutzig wurde, alle Bedenken schlug der Eine Gedanke nieder: „Und ein Schneider muß es sein!“ Der Vater, der auch zugegen war, meinte ganz offenerzig: ha, man wisse ja gar nicht, wem der Mensch gehöre; man sollte sich auch doch vorher nach dem Wer und Wieviel erkundigen. Aber Mreianges machte auch hier kurzen Prozeß und fertigte den Vater mit der Bemerkung ab: „Ich muß mit ihm hausen, nicht Ihr!“ Der Schneider, der bald sah, mit wem er es hier zu thun bekomme, fürchtete sich vor ihrem raschen Wesen nicht. Er getraute sich, mit ihr fertig zu werden. So wurde schon am Abend desselben Feiertags die nächste Freundschaft mit der Nachricht überrascht, Mreianges sei wieder Hochzeiterin mit einem Schneider von Dahlebräber; an Jakobi haben sie Hochzeit. Und dabei blieb's. Mreianges hielt dießmal ihre Zunge im Zaum. Der Schneider war auch viel liebenswürdiger, als es bei der ersten Begegnung den Anschein hatte, besaß auch zum Glück mehr, als der Vater erwartete und beßhalb war die Hochzeit auch eine flotte und besonders das Brautpaar über die Maßen vergnügt. Aber freilich

Vor der Hochzeit, vor der Hochzeit,  
Heißt's alleweil: liebes Kind,  
Nach der Hochzeit, nach der Hochzeit  
Geht ein anderer Wind!

Um Jakobi war Ernte. Andere Leute hätten deßhalb eine Hochzeit bis nach der Ernte verschoben; Mreianges kümmerte sich nicht drum; sie hatte Eile. Jetzt aber, nachdem das Hochzeitleben vorbei war, sollte tüchtig gearbeitet werden, damit man mit den Andern fertig würde. Sie meinte deßhalb, ihr Mann solle auch die Sichel in die Hand nehmen. Als er keine Miene dazu machte, sondern unter das Fenster lag und den Rauch seiner Pfeife in die Luft hinausblies, konnte sie nicht schweigen, sondern gab ihm nur zu deutlich zu verstehen, daß jetzt gearbeitet werden müsse. — „Verstehe mich nicht auf das Feldgeschäft; will sehen, daß ich auf meinem Handwerk zu schaffen kriege,“ schnauzte er sie an, nahm seine Mähe und wanderte dem Adler zu; um's Schaffen war es ihm nicht zu thun. Mreianges wollte bersten vor Zorn, doch bezwang sie sich und ging den Schmittern nach aufs Feld. Am Abend kam sie schweißtriefend, er betrunken nach Haus. Da brach der erste Sturm los und zwar so heftig, daß Jedermann am nächsten Tag die Mreianges wegen ihres blauen Males an der Stirne beschrie. Sie aber wollte sich gestern Nacht in der Dunkelheit noch gestoßen haben. Im Herzen freilich entwarf sie abermals einen Racheplan.

Den kommenden Tag verbrachte der Schneider wieder im Adler. Und daß er noch länger ausblieb als gestern, war der Mreianges gerade recht. Sie schloß bei Zeit die Hausthüre und verriegelte sie fest. Um 11 Uhr klopfte es. Sie denkt: Klopf mir wohl! Endlich um 1/2 12 Uhr, als das Pochen und Fluchen immer stärker wird, steht sie auf und schreit zum Fenster hinaus: „Komm herein, wenn du nicht stier bist! Mit einem Rausch laß ich dich nicht mehr ins Haus herein.“ Sprach's und schlug das Fenster zu. Der Schneider aber nicht faul, sucht im Adler sein Nachtquartier, wo ihn der Hausknecht, der noch allein auf war und eben schliefen wollte, einließ. Aber in dem Herzen der Mreianges tochte es aufs neue. „So, also es ist ihm erst nicht leid! nicht mit einem Sterbenswörtle hat er gebeten, ich soll ihn herein lassen. Im Adler ist er flugs wieder; grad recht ist's ihm, daß er hinausgeschloffen ist. Da steht man's ja; lieb hat er mich noch nie gehabt.“ Und immer tiefer jagte sie ihre Gedanken in den Haß gegen ihren Mann. Als nun am andern Morgen ihr Mann mit finsternem Blick und geballter Faust heimkommt, schreit sie ihm schon von weitem zu: „Marschiere dich, du schlechter Kerl, scheiden laß ich mich!“ warf seine Kleider zur Thüre hinaus und gab ihm selbst, der unter der Thüre stehen geblieben war, ehe er sich versah, einen so kräftigen Stoß, daß er rückwärts taumelte und die Treppe zur Hälfte hinabfiel. Alles Wittern und

Poltern half nichts; Meirianges rührte sich nicht hinter der verschlossenen Thüre. So blieb dem Schneider nichts übrig, als sein Bündel zu nehmen und weiterzugehen. Sein Weib aber zog auch aus und zwar vor Amt, um auf Scheidung zu klagen. Und wie sie Alles durchsetzte, so wurde endlich trotz vieler Sähnversuche auch dies durchgesetzt. An Jakobi war Hochzeit gewesen, um die Kirchweih die Scheidung ausgesprochen, und Meirianges für immer von ihrer Schneider-Manie befreit. — Aber wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen. Kaum 8 Tage nach der Kirchweih fiel der erste Schnee. Wie nun Meirianges Morgens ihren Laden aufmacht, was steht vor ihrer Hausthür? Der prächtigste Schneemann, in einen Arm ein Ellenmaß, im andern ein Paar Hosen und auf der Brust einen Bogen weißes Papier; drauf stand in großen Buchstaben zu lesen:

„Mein Schap ist ein Schneider,“  
„Und ein Schneider muß es sein.“

### Allerlei.

— Länge des Häckels. Es ist ein Irrthum, wenn man meint, der Häckel sei möglichst kurz geschnitten am besten. Wie lang man denselben schneiden soll, gibt Direktor Dr. J. Brümmer in Kappeln i. S. in einem längeren Aufsatze an. Es ist klar, daß, je kürzer der Häckel ist, er desto schneller von den Thieren gefressen wird und daß dies immer auf Kosten der Ausnutzung des Futters, meist auch der Verdauung geschieht. Für Pferde muß der Häckel kürzer sein als für Rinder, 1 1/4—2 1/2 Centimeter, je nach der Qualität des Strohes. Der zu kurze Häckel hat für Pferde den Nachtheil, daß derselbe nicht genügend mit Speichel durchsetzt wird, die Verdauungssäfte nicht mitwirken können und der Magen zu schnell angefüllt wird. Uebrigens sind die Herstellungskosten bedeutend theurer, als bei langem Häckel. Für Rindvieh soll derselbe 2 1/2—4 Centimeter betragen. Beim Rindvieh ist zu kurz geschnittenes Rauhfutter insofern unvortheilhaft, als dasselbe schon beim erstmaligen Verschlucken theilweise in den Blättermagen, statt zuerst in den Pan-

jen gelangt, somit der Wiederfäulungsprozess kein normaler ist. Das Verfüttern von Häckel an Rindvieh hat, wenn man nicht beabsichtigt, denselben mit Schrot, Rüben oder Delfuchen vermengt, oder eingebräut zu füttern, überhaupt nur den Zweck, daß das Kraftfutter nicht zu häufig ausgenommen wird. Der Nährwerth der Rauhfutterstoffe wird durch das Zerhacken in Häckel nicht erhöht; das Langfüttern von Heu und Stroh ist entschieden zweckmäßiger, namentlich da, wo das Futter knapp oder theuer ist. Außerdem beruht der Nachtheil des Häckels darin, daß das Thier die schädlichen Bestandtheile nicht zurückschaffen kann, diese daher leichter Krankheitsstoffe verbreiten. Dagegen ist, was das Körpergewicht anbelangt, konstatiert worden, daß Häckel mehr nährt als Langfutter. Ob dies nicht aber vielleicht nur daran liegt, daß das Vieh das mit Häckel vermischte Kraftfutter besser ausnützt, ist fraglich.

— Von dem verstorbenen König Ludwig von Bayern wird erzählt, daß er einmal an einem kalten Wintertag bei München spazieren gieng. Da sah er einen Studenten auf einer Bank in den Anlagen sitzen und in einem Buche lesen. Er trat zu ihm und fragte in einer eigenthümlichen, kurzen Weise: „Was schaffens?“ Der Student, der den König nicht kannte, erwiderte ohne aufzustehn ebenso kurz: „studiren“. Der König: „Ist“. Der Student: „Ja Haus ist auch nicht wärmer“. „Warum nicht?“ „Kein Holz?“ „Warum kein Holz?“ „Kein Geld.“ „Warum nicht an den König wenden?“ fragte nun König Ludwig. „Ja der Knicker!“ lautete die Antwort auf diese Frage. Nun drehte sich der König um und gieng weg. Der Student las weiter und gieng endlich heim. Wer aber beschreibe sein freudiges Erstaunen, als er eine Rolle von 100 Gulden mit seiner Adresse antraf und darin das kurze Wort stand: „Von dem Knicker“.

— „Weinle, laß schnappen!“ Vor etlich Jahren wurde in der Nähe von Bernheim die Eisenbahn gebaut. Da war auf der Rollbahn auch der alte Schnäpsler Weinle beschäftigt, der in seinem Schnapszorn die vor ihm fahrenden Kameraden mit

den Worten zu bedrohen pflegte: „Nächst du, daß du fortkommst, oder ich laß schnappen“ (d. h. ich mache die Bremse auf und laß dir meinen Rollwagen auf den Leib.) Diese Drohworte wurden bald auch der Dorfjugend bekannt, und so oft diese den alten Schnäpsler ansichtig wurde, erscholl von allen Seiten der Ruf: „Weinle, laß schnappen!“ Die Schreier waren aber zu schnellfüßig, drum konnte der Weinle ihnen nicht selbst die zuge dachte Züchtigung geben. Er gieng also zum Schultheißen und klagte. Dieser läßt mit der Ortschelle bekannt machen, wer noch einmal rufe: „Weinle, laß schnappen!“ werde auf Anzeige bestraft. Aber jetzt gieng der Tanz erst recht los. Ein Wigbold fand bald einen Ausweg, und wo andern Tags der Schnäpsler sich nun blicken ließ, rief es aus allen Ecken und Gassen: „Weinle, laß nicht schnappen!“ Das war ja nicht verboten. —

— Eine höchst originelle Erklärung der Natur eines Velociped-Reiters gab unlängst ein kleiner Bube in unserer Stadt. Am Fenster stehend sah er einen Velocipedisten vorbeifahren. „Rama!“ — rief er über den ungewohnten Anblick erstaunt — „Rama, ein toll gewordener Scheerenschleifer!“

— Schulkennnisse. Es war gegen Ende der Schulvisitation. Die Kinder waren von dem ewigen Fragen des fremden Herrn Schulinspektors müde geworden, drum wollte es mit den Antworten natürlich nicht mehr so fröhlich heraus. Da wendet sich der Schulinspektor an die jüngeren Kinder mit der Frage: „Ist keins da, das noch etwas weiß?“ Ein kleines Bäschen mit lustigen Augen streckt sogleich den Finger in die Höhe. „So ist recht, kleiner, was weißt du denn?“ Ganz vergnügt sagt der Junge: „Ich weiß ein Rothschnäpchen's Reiz.“

— Wer ist das? Kaiser Franz II. soll einmal Napoleon I. folgendes Räthsel aufgegeben haben: „Wer ist das? Er hat keine Augen, keine Ohren, keine Nase, keinen Mund, ja sogar keinen Kopf, keine Hände und keine Füße, und ist doch ein Mensch.“ Der damalige Beherrscher Europas vermochte des Räthsel's Bedeutung nicht zu finden. Franz II. erklärte ihm aber, daß dies ein Oesterreicher sei: denn der Oesterreicher hat keine Augen, sondern Oindrün, keine Ohren, sondern Wascheln, keine Nase, sondern einen Schmecker, keinen Mund, sondern einen Gofchen, ja auch keinen Kopf, sondern einen Schadel; statt der Hände hat er Fragen und statt der Füße Hagen.

Hiezu Nr. 32 des Deutschen Unterhaltungsblattes.

## Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

### Ragold. Viegeuenschafts- Verkauf.

Gottlieb Raaf, Schreinermeister hier, bringt heute Samstag den 5. d. M., Nachmittags 6 Uhr, sein besitzendes Wohnhaus No. 240 an der hintern Gasse, Brandverf.-Anschlag 4600 M auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Zu gleicher Zeit kommt aus der Verlassenschaftsmasse des † Gottlieb Raaf, Webers hier, Nr. 275 1 ar 40 □ m Ein Stoc. Wohnhaus mit Hofraum an der Schulgasse, B.-B.-N. 3240 M, ferner B.-N. 272/2 35 □ m Hofraum neben Schlosser Brezing und Bäcker Lehre, und Nr. 283 a die Hälfte an 47 □ m einer zweistöckigen Scheuer mit Stall in der Schulgasse, B.-B.-N. 240 M ebenfalls im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Rathschreiberei.

### Ragold. Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des Gottlieb Raaf, Webers, insbesondere aus Bürgerschaftsverbindlichkeiten herrührend, sind binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und schriftlich nachzuweisen, widrigenfalls sie bei der Theilung unberücksichtigt bleiben.

Den 2. Mai 1883.

Waisengericht.  
Vorst. Engel.

### Stadtgemeinde Ragold. Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 9. Mai, (nicht Dienstag den 8. Mai) aus District Rillberg Abtheilung oberes Brunnenhäule, nebst Scheidholz aus Distr. Winterhalde Abth. Ameisenbuckel: 100 Nm. eigene Scheiter u. Prügel, 1 „ buchene Prügel, 105 „ Nadelh.-Scheiter u. Prügel, 20 „ eichenes und 17 „ tannenes Stockholz, 7000 gemischte Laubholz-Wellen und 5000 Nadelholz-Wellen nebst 1 Loos Schlagraum (letzteres für Ragolder bestimmt). Zusammenkunft Morgens 9 Uhr oben auf der Freudenstädter Straße bei der Einmündung des sogen. Ragensteigs. Die Abfuhr geht theils über die Freudenstädter, theils über die neue Haiterbacher Straße.

Gemeinderath.

### Wildberg. Rinden-Verkauf.

Da der kürzlich stattgefundene Rindenverkauf ein befriedigendes Resultat nicht ergeben hat, wird das heutige Rindenverkaufs mit ca. 200 Nm. Eichen- und ca. 80 Nm. Rothtannen-Rinde unter den bereits bekannt gegebenen Bedingungen demjenigen zugeschlagen, welcher bis 8. d. M., Abends 7 Uhr, das höchste Angebot bei der unterzeichneten Stelle einreicht.

Den 2. Mai 1883.

Stadtschultheißenamt.

### Revier Pfalzgrafenweiler. Gras-Verkauf.

Mittwoch den 9. Mai d. J. wird der Grasertrag von den Wegen, Böden und Kulturlächen des Reviers im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft für den Verkauf von den Hutten Herzogsweiler, und Ralberbronn Morgens 8 1/2 Uhr bei der neuen Saatschule in Abth. Hütteschlag, von den Hutten Edelweiler und Grömbach Morgens 10 1/2 Uhr bei der Holderstöckeshütte.

### Revier Thumlingen. Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 12. Mai, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Lützenhard 637 Stück Langholz I.-IV. Cl. mit 603 Fm., 120 Stück V. Cl. mit 34 Fm., 512 St. Sägholz mit 303 Fm.

Fünfbronn.  
Oberamts Ragold.

### Wegbau-Record.

Die bei Herstellung eines 1025 m langen Waldwegs im Raffenteich erforderlichen Bauarbeiten, und zwar:

Planie mit . . . 952 M 50 J  
Chaussirung mit 830 M 25 J  
Dohlen mit . . . 128 M 10 J

werden am Pfingstmontag den 14. Mai l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause im Submissionswege vergeben.

Pläne und Ueberschlag können am 10/13. Mai beim Schultheißenamt Fünf-

bronn eingesehen, auch wird die Wegstrecke am Verhandlungstage vorgezeigt werden.

Auswärtige, dem Gemeinderath unbekannt Liebhaber haben Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse mitzubringen. Den 2. Mai 1883.

Gemeinderath.

### Haslach bei Herrenberg. Heu-, Dehmd- und Stroh-Verkauf.

Ungefähr 150—200 Ctr. ewig Klee- und Wiesenheu und Dehmd, sowie ca. 200 Ctr. Dinkel-, Haber- und Gerstenstroh verkauft am

Pfingstmontag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden, Alt Jaf. Schäfer's Wittwe.

**Ein ärztlicher Bericht** über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Geldausgaben für unnütze Mixturen schützen wollen, gratis und franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gest. per Postkarte an.

Ragold.  
Neben der besetzten  
**Mizarintinte**  
das Fläschchen à 35 und 60 J, führen wir eine gute **Schul- & Kanzleitinte**, offen, **Raisertinte**, schön schwarz in Fläschchen und rothe und violette Salontinte in Fläschchen.  
**G. W. Zaiser'sche**  
Buchhandlung.

Nagold.  
**Feuerwehr.**  
Kommenden Sonntag früh 6 Uhr  
**Ausrücken**  
der gesamten freiwilligen Feuerwehr, einschliesslich Piquet, auf das gegebene Signal.  
Das Kommando.

**Liederkranz Nagold.**  
Sonntag den 6. Mai, Nachmittags 4 Uhr,  
**Gesangunterhaltung**  
bei Erbele zum Bären, wozu freundlichst einladet der Ausschuss.

Nagold.  
**Akkord für Fuhrleute.**  
Die Befuhr nachbenannter Langhölzer aus hiesigen Stadtwaldungen: Lehmburg 92 St. mit 74,81 Fm. unt. Dreispiz 87 St. „ 63,10 „ suche zu vergeben.  
Diehbezügliche Offerte nehme bis Donnerstag den 10. Mai d. J. entgegen.  
Fr. Nentschler, Sägmühlebesitzer.

Nagold.  
**Chocolade Suchard.**  
**Chocolade:**  
Vanille, Gesundheit & Gewürz von 1.20—2.40 pr. 1/2 Ko. in allen Packungen.  
Bruch-Chocolade,  
Cacao,  
Cacao-Pulver,

empfehlen  
Heh. Gauss, Conditor.

Nagold.  
**Kinderwagen**  
empfehlen in gut sortirter Auswahl äusserst billig  
No. 34 C.  
Georg Hartmann  
vis-à-vis der neuen Kirche.

**Für Auswanderer**  
große Auswahl in  
**Reisekoffern, Reisefäcken**  
und **Shawlträgern**  
bei Obigem.

Nagold.  
Die Unterzeichneten verkaufen am Samstag den 12. Mai, Vormittags 10 Uhr, auf ihrem Platze mehrere Partien  
**eigene Schnittwaaren**  
von verschiedener Dimension im öffentlichen Auctione und laden hierzu Liebhaber ergebenst ein.  
Klingler & Barthel, Sägewerk & Holzhandlung.

Responsible: Steinmann in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Nagold.  
Gegen gefehliche Sicherheit sind  
**4500 Mark**  
in einem oder mehreren Posten zu 4 1/2 % auszuleihen, und kann das Geld bei richtiger Zinszahlung längere Jahre ausstehen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Nagold.  
Ein solider junger Mann sucht ein  
**Privat-Kosthaus.**  
Gest. Anträge nimmt entgegen die Exped. d. Bl.

Nagold.  
Eine größere Parthie  
**gute Caffeefäcke,**  
sowie  
**neue Salzäcke**  
offerirt bei Quantitäten äusserst billig  
Heinrich Müller.

Nagold.  
**Buxpomade**  
in Büchsen à 10 S  
das beste zum Putzen der Feuerwehrhelme, empfiehlt  
Heinr. Gauß.

Nagold.  
**Wohnungs-Veränderung.**  
Dem verehrl. Publikum und besonders meinen werthen Kunden mache ich die Anzeige, daß ich nunmehr im Hause des Metzger Freihaler, alter Kirchplatz, wohne und bitte auch auf diesem Plage um Fortsetzung des mir bisher geschenkten Zutrauens.  
Joh. Gauß, Schuhmacher.

Nagold.  
Einen kräftigen  
**Bierbrauerlehrling**  
nimmt sofort an  
Morlod & Löwen.

Nagold.  
Einen  
**Lehrling**  
sucht  
Kupferschmied Wacker.

Nagold.  
**Bierbrauer-Lehrlings-Gesuch.**  
Ein jüngerer solider Burische kann sofort eintreten bei  
Kronenwirth Mayer.

**BREMEN.** **AMERIKA.**  
Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs und Sonntags nach Amerika.**  
Passagierverträge schließen ab:  
Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd  
**Johs. Rominger, Stuttgart,**  
oder dessen Agenten:  
**Gottlob Schmid, Nagold,**  
**John G. Koller, Altenstaig,**  
**Ernst Schall, Colzw.**

Nagold.  
Neben den feineren  
**Toilettseifen**  
führen wir: Mandelseife, Glycerinseife, Theerseife, Campherseife, Sandseife, Gallenseife, Cosmétique, feineres Haaröl in Flaschen, Kölnisch Wasser, Klettenwurzelöl, ächtes und unächtes, und empfehlen auch diese Artikel zur gef. Abnahme.  
**G. W. Zaiser.**

Nur echt mit nachstehender Schutzmarke: „Huste-Nicht“.  
**Huste-Nicht** Malz-Extract u. Caramellen\*) v. **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**  
Die durch zahlreiche Dankschreiben anerkannt, bewährtesten und besten diätetischen Genußmittel bei Husten, Reuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, vom einfach. Catarrh bis zur Lungenschwindsucht. — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben Sr. Heiligkeit Pappst Leo XIII.  
\*) Extract à Flasche 1 Mk., 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel 30 u. 50 Pfg. — Zu haben in Nagold bei **Gottlob Anodet.**

**Vollständiger Ausverkauf.**  
Ich bin Willens mein Weißwaarengeschäft aufzugeben und verkaufe daher sämtliche Artikel von heute an, so lange mein Vorrath reicht, zu herabgesetzten Preisen.  
Nagold, den 25. April 1883.  
Chr. Bucher.

**Hamburg-Havre-Amerika.**  
Directe Post-Dampfschiffahrt nach New-York jeden **Mittwoch und Sonntag** von Hamburg, von **Havre** jeden **Sonnabend** mit den **Deutschen Dampfschiffen** der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
**August Bolten** in Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34.  
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge vermittelt  
**Carl Anselm, General-Agent** in Stuttgart, und der Bezirks-Agent:  
Verw.-Actuar **C. W. Wurst** in Nagold.

Nagold.  
Ein fleißiges  
**Mädchen**  
für häusliche Arbeit findet sofort eine Stelle gegen hohen Lohn. Näheres in der Exped. d. Bl.

Von **HAMBURG**  
**Kaffee — Thee**  
per Post portofrei verzollt incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von — 5 Kilo — unter Nachnahme.  
M. Pf.  
Rio, fein kräftig . . . 7.90  
Santos, ausgiebig kräftig . . . 8.20  
Cuba, ff. grün kräftig . . . 9.—  
Ceylon, blaue grün, kräftig . . . 10.60  
Gold-Java, extrafein, milde . . . 10.90  
Portorico, delicat, feinschm. . . 11.50  
Perl-Kaffee, hochfein, grün . . . 12.20  
Java, grossb., kräft., delie. . . 12.20  
Java, Ia., hochedel, brillant . . . 14.30  
Arab. Mocca, echt, edel, feurig . . . 14.30  
Besonders beliebte feinschm. . .  
Sambal-Kaffee-Mischung . . . 10.—  
Thee per Kilo:  
Congo fein . . . 5.—  
Souchong, fein . . . 7.—  
Familien-Thee, extraf. . . 7.80  
Tafel-Reis, extraf. pr. 5 Ko. . . 2.50  
Perl-Sago, echt, pr. 5 Ko. . . 3.80  
Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen, Delicatessen und Cigarren gratis und franco.  
**A. B. Ettlinger, Hamburg.**

Nagold.  
Eine größere Parthie ausgerüstete  
**Wagenachsen**  
verkauft solange Vorrath unter dem Selbstkostenpreis  
Heinrich Müller.

Der von J. A. Schauwecker in Reutlingen erfundene  
**Leder-Gerbseife**  
in Fäschchen à 60 S ist wieder zu haben bei  
G. W. Zaiser.

Nagold.  
**Gebrüder Leder's**  
**ball. Erdnußöl-Seife**  
zeigt ihre wohlthätige Wirkung ganz besonders bei Damen und Kindern mit zartem Teint und bewährt sich namentlich auch gegen rauhe und durch Frost, trodene, kalte Luft u. ausgefrungene Hände als das beste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel.  
Das Stück mit Gebr.-Anweiss. kostet 30 S, 4 Stück in einem Packet 1 Mk  
Alleinverkauf in Nagold bei  
G. W. Zaiser.

**Frucht-Preise:**  
Altenstaig, den 2. Mai 1883.

Reiser Dinkel . . .	7 —	6 71	6 30
Daber . . .	7 50	6 93	6 30
Gerste . . .	—	8 —	—
Rübsfrucht . . .	—	10 —	—
Bohnen . . .	9 —	8 4	7 80
Weizen . . .	12 —	10 32	9 —
Roggen . . .	10 —	9 53	8 80
Widen . . .	8 —	7 50	7 —
Linse-Gerste . . .	—	8 —	—

**Frankfurter Goldkurs vom 2. Mai 1883.**

20 Frankenstücke . . .	16	22 — 25
Englische Sovereigns . . .	20	36 — 41
Russische Imperiales . . .	16	75
Dulaten . . .	9	65
Dollars in Gold . . .	4	20